

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)

4 (6.1.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-649938](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-649938)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Wüthner. Adresse: Der Post-Expediteur Könnich. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 4.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. Januar 1892.

XXVI. Jahrgang.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

Der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 20. d. M. in Kiel eintreffen, um den Stapellauf des Panzerschiffes H, welches auf der Germania-Werft im Bau ist, beizuwohnen.

Die Nachricht der ausländischen Blätter, Kaiser Wilhelm beabsichtige, zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares nach Kopenhagen zu reisen, ist, wie Wolffs Telegraphenbureau erfährt, unbegründet, auch haben wegen dieses Besuchs keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden.

Die Beförderung im Finden des Prinzen Georg von Sachsen hält an. Der Prinz ist aber sehr matt; es bleibt fortwährend Schonung geboten.

Zur bevorstehenden Session des preussischen Landtages wird mitgeteilt, daß der Abg. v. Rauchaup, Führer der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus, den Beratungen fern bleiben wird. Zu Herrn v. Rauchaup hatte der Kaiser während der großen Wanderversammlung bemerkt: „Voluntas regis suprema lex!“

Im Präsidium des Reichstags besteht im Einvernehmen mit der Regierung die feste Absicht, die Reichstagsession, wenn irgend möglich, vor Oftern zu Ende zu bringen, und die Ausführbarkeit dieses Vorhabens erscheint, zumal nach der raschen Erledigung der Handelsverträge, nicht ausgeschlossen. Die wichtigsten der noch in Behandlung begriffenen Vorlagen, der Reichshaushalt und das Krankenversicherungsgesetz, werden verhältnismäßig rasch erledigt werden können. Bei verschiedenen anderen Vorlagen, deren Einbringung bisher als wahrscheinlich bezeichnet war, scheint die Ausführung dieser Absicht für die gegenwärtige Reichstagsession wieder aufgegeben zu sein, so daß sich der Arbeitsstoff nicht mehr allzu stark erweitern dürfte.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts hat in seinem Amtsblatt für die Beamten seines Ressorts folgende Verfügung erlassen: „Nach neuerdings gemachten Wahrnehmungen findet die an die Herren Beamten wiederholt ergangene Mahnung, sich einer deutlichen Unterschrift zu befleißigen, nicht die gehörige Beachtung. Ich fordere daher die Herren Beamten von neuem eindringlich auf, ihren Namen stets so zu schreiben, daß er auf den ersten Blick geläufig gelesen werden kann.“

Die Entdeckung des Influenza-Bacillus ist bei Gelegenheit der diesmaligen Epidemie in Berlin fast gleichzeitig in zwei Instituten unabhängig von einander gemacht worden. Während im Koch'schen Institut das Bakterium von Dr. Pfeiffer gefunden worden ist, hat die gleiche Entdeckung im hiesigen Krankenhaus Moabit ein Milneburg gemacht. Ersterer hat im Auswurf, letzterer im Hute von

Influenza-Kranken stetig wiederkehrend einen Mikroben gefunden, der dem gewöhnlichen Eitererregere ähnlich ist, in Reinkultur gezüchtet und auch auf Tiere überimpft worden ist.

Zur Buchdruckerbewegung wird aus Stettin, 3. Jan., geschrieben: Hier befanden sich 95 Schriftsetzer und Buchdrucker im Ausstand. Als die Unterstüzungen von Berlin ausblieben, haben auch diese 95 den Ausstand für beendet erklärt. Durch ihren Führer ließen sie den Polizeipräsidenten, Grafen Stolberg, bitten, zwischen den Gehilfen und Prinzipalen zu vermitteln, damit die Gehilfen ihre früheren Arbeitsplätze wiedererhielten. Der Polizeipräsident erklärte sich zur Vermittlung bereit; aber die alten Plätze sind durch neue Kräfte besetzt und es wäre ungerecht, den Neueingetretenen zu gunsten der Ausständigen zu künftigen. So bleiben fast alle Ausständigen, darunter viele Familienväter, hier arbeitslos und müssen ihr Heil auswärts suchen.

Eine Versammlung der sozialdemokratischen Opposition in Berlin beschäftigte sich wieder mit der sogenannten „Eisernen Maske“ der Sozialdemokratie. Die „Eiserne Maske“, darauf ließen alle Enthüllungen hinaus, sei als ein Gespenst aufgedeckt worden, um die Parteigenossen einzuschüchtern und den Führern um so größere Macht über die Genossen zu sichern. Unter der Verdächtigung, Parteispione zu sein, seien so und so viele Genossen an den Verteilung gebracht worden und zu Grunde gegangen, ohne daß handgreifliche Beweise für die Verdächtigungen beigebracht worden seien.

Die nach Kamerun bestimmte Kreuzerfregatte „Prinzess Wilhelm“ ist in den Kieler Hafen zurückgekehrt, da sich eine Welle warm gelaufen. Durch die dadurch notwendig gewordene Reparatur wird die Abfahrt des Schiffes nach Westafrika möglicherweise um einige Tage verzögert werden.

Ausland.

Österreich. Der Kaiser Franz Josef hat, wie die „Polit. Corr.“ meldet, dem italienischen Minister des Auswärtigen, di Rudini, das Großkreuz des St. Stefan-Ordens verliehen.

Der Streik der Bergarbeiter im steirischen Kohlenschiefer ist ein ziemlich allgemeiner, doch wird kein Kohlenmangel eintreten, da man sich rechtzeitig vorsehen. In Triest mußte Militär gegen Tumultuanten vorgehen.

Italien. König Karl von Rumänien ist bei seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth, in Ballana angekommen. Auf der Heimreise hatte der König dem Kaiser Franz Josef in Budapest einen Besuch abgestattet.

Der preussische Gesandte von Schöller in Rom feierte Dienstag seinen 60. Geburtstag. Der bekannte Diplomat erhielt zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Deutschen Kaiser, wie vom Papst.

In Rom streiken die Droßkenträger und haben

viel Standal verursacht, weil ihnen der geplante Bau verschiedener neuer Pferdebahnen ein Dorn im Auge ist.

In Venedig ist eine internationale Sanitätskonferenz zusammengetreten.

Frankreich. Aus Afrika wird Pariser Zeitungen berichtet, daß deutsche Forschungs Expeditionen vom Logogebiet aus tief in das Innere vorgedrungen sind und sich den französischen Niederbungen genähert haben.

1500 Pariser Rutscher haben die Arbeit eingestellt und allerlei Krakehl dabei verübt.

Belgien. Aus Schaerbeck (Provinz Brabant), 4. Jan. wird gemeldet: Hier wurde eine Fabrik falscher akademischer Reisezeugnisse entdeckt. Betelligt bei dem Schwindel sind drei Personen, von denen eine außerdem den Ruf genießt, Schacher mit ausländischen Orden getrieben zu haben. Die gefälschten Zeugnisse wurden besonders solchen Personen erteilt, welche als Ingenieure, Advokaten u. s. w. Stellen in fernem Ländern, wie Rumänien, Griechenland, Brasilien u. s. w., nachsuchten.

Großbritannien. In London spielt man gewaltig gegen die britische Admiralität, weil 17 Kriegsschiffe mit einer neuen Art Kessel ausgerüstet wurden, welche sich infolge ungeheurer Bedäde als unbrauchbar erwiesen. Kollektale Summen sind bei diesen Schiffsbauten verloren.

Bei der Unternehmung über die in der Dubliner Burg stattgehabte Explosion hat sich nun ergeben, daß Nitroglycerin oder ein ähnlicher Sprengstoff gebraucht ist. Vom Täter fehlt jeder Anhalt.

Nach Berichten aus Singapur sind die eingeborenen Bergarbeiter im vollen Aufstande.

Orient. Wie der „Lariz“ meldet, hat die Porte durch die Berliner Botschaft beim Kaiser um Erlaß für den Major Steffen ersucht. Demnach scheinen die deutschen französischen Kreise, den deutschen Einfluß in Konstantinopel zurückzubringen und namentlich auch die deutschen Militär-Instruktionen durch französische zu ersetzen, sich bisher als fruchtlos erwiesen zu haben.

Die in russischen Blättern verbreitete Meldung, Fürst Ferdinand beachtliche demnach den Liebertritt zum griechisch-orthodoxen Glauben, wird in maßgebenden Kreisen in Sofia für erfunden bezeichnet.

Uien. Wie dem Reuterschen Bureau aus Teheran gemeldet wird, dauert die Agitation gegen das Tabakmonopol fort. Eine lärmende Menge sammelte sich Sonntag vor dem Palais des Schah. Der dritte Schah selbst, Ramzan Mirza, welcher den Posten des Kriegsministers inne hat, versuchte vergebens die Menge zu beruhigen und mußte militärische Hilfe in Anspruch nehmen, um die Menge zu zerstreuen. Hierbei wurden mehrere Personen getötet. Die Aufregungen dauern fort.

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Alexander betrachtete Elothilde, die jetzt von ihrem rechtsseitigen Nachbar in Anspruch genommen ward, mit steigendem Interesse. Man konnte sie für ihre Jahre vielleicht ein wenig zu voll nennen, aber ihre ungewöhnlich große Figur bedingte auch wieder kräftige Formen. Ihre Haltung war wahrhaft blendend weiß. Ihr Blick und die Rundung ihrer Arme waren bezaubernd. In ihrem Gesicht drückte sich Verstand und Entschiedenheit aus. Ihr ganzes Wesen verriet große Selbstständigkeit, aber sie schien Alexander keineswegs so kalt, wie Ignis sie geschildert hatte. Sah er doch mit eigenen Augen und glaubte sich nicht zu täuschen!

Er war voll Ungebuld, wieder mit ihr zu reden, und ergriß die Gelegenheit dazu fast auf Kosten der Höflichkeit gegen ihren anderen Nachbar.

„Ich sitze hier schon eine ganze Weile voll Eifersucht,“ sagte er zu Ignis und erhob das Auge mit neckischem Groll zu Elothilde.

„Voll Eifersucht, Herr von Armin?“ erwiderte das Fräulein mit gut gespielter Ueberraschung.

„Allerdings! Ich denke mir, nein, ich fühle, daß man anderen Sterblichen keinen Anteil an Ihnen gönnt, wenn man in Ihrer Gesellschaft ist. Sie gehören zu den Frauen, um deren willen man die Zeiten der Turniere zurückwünschen möchte. Es genügt einem nicht, ihnen mit Worten oder Blicken zu sagen, was man für sie empfindet; man möchte ihnen seine Gefühle dadurch beweisen, daß man für sie kämpft und blutet. Schöne, vergangene Zeiten, in denen noch alles von einem ritterlichen Geist für die Frauen erfüllt war! Die Frau, die Krone der Schöpfung, war damals der Mittelpunkt höchsten Denkens. Kennen Sie den

schönen Wahrspruch der französischen Ritter, mein Fräulein?“ Elothilde sah ihn fragend an. „Nein! Ich bitte!“ sagte sie.

Und Alexander rezitierte:

„A Dieu mon ame,
Au roi ma vie,
Mon coeur aux dames,
Mon bras à la patrie.“

„Sehr schön, Herr von Armin! War das nicht auch die Devise Heinrichs IV.“

Alexander bejahte und sagte dann:

„Wie hübsch Sie meinen Namen aussprechen, gnädiges Fräulein! Er nimmt in Ihrem Munde einen ganz eigenen Klang an.“

Elothilde schüttelte den Kopf. „Ich finde, daß Sie recht viele Komplimente sagen. Eigentlich gefällt mir das nicht. Man ist wohl so menschlich geartet, daß aufmerksame Worte einen erfreuen, aber wenn man den Eindruck empfängt —“

„Wenn man den Eindruck empfängt —?“ wiederholte Alexander, als das Fräulein fluchte.

„Nun, daß der Sprecher sich wenig oder gar nichts dabei denkt, sondern eben nur schöne Worte machen will, dann verwandelt sich das Wohlgefallen in Unbehagen. Der Schmelmaler hat keinen Wert in den Augen dessen, der sich nicht von ihm blenden läßt.“

„Sie thun mir unrecht!“ erwiderte Alexander mit ehrlicher Miene. „Aber wie wohlthuend wirkt solch offene Sprache! Ich danke Ihnen dafür, mein Fräulein, und wenn meine Worte auch der Ausdruck wirklicher Empfindungen waren, so will ich doch in Zukunft auf der Hut sein, nicht wieder den Eindruck bei Ihnen hervorzurufen, als sei ich nur ein Phrasenmacher.“

„Das habe ich nicht gesagt,“ wandte Elothilde ein.

„Nicht geradezu. Aber ich bemerke mir doch aus Ihren Worten, was dazu angethan ist, Ihr Urteil über mich günstig zu stimmen. Freilich! Sie erfahren wohl so viel Zukunftsversprechungen von den Menschen, daß Ihnen irgend einer, der zufällig das Glück hat, einmal Ihr Tischnachbar zu sein, wahrscheinlich höchst gleichgültig sein wird.“

„Nein, Sie irren in beiden Annahmen,“ entgegnete Elothilde in etwas kurzem, abweisendem Tone. Und schnell fuhr sie fort: „Darf ich über das, was Sie eben sagten, noch etwas hinzufügen?“

„Ich bitte, mein Fräulein!“

„Nun, Sie äußerten nach einer gewissen Konversationsfähigkeit: welcher das Glück hat, Ihr Tischnachbar zu sein. Weshalb nennen Sie das ein Glück? So spricht ja ein junger Leutnant!“

Alexander erhob überrascht das Auge. Das Gespräch nahm ihn so in Anspruch, daß er nicht einmal bemerkt hatte, wie vortrefflich die mit Krebsbäse servierten Steinbutte, wie vollendet die Austerpakete, wie alt der Pape Clément, wie feurig der Martobrunner gewesen war.

„Untercheiden Sie so genau, mein Fräulein?“ fragte er.

„Allerdings. Nach fünf gesprochenen Sätzen weiß ich in der Regel schon, aus welchem Haufe ein Mensch stammt, ob aus dem der Thorheit, der Vernunft, der Klugheit oder der Gemeinlichkeit. Damit soll nicht gesagt sein, daß ich mich zu besonderen Anforderungen an die Intelligenz meiner Tischnachbarn für berechtigt halte. Aber ich fühle mich doch mehr angezogen, wenn mein Geist in der Konversation Nahrung erhält, als wenn ich neben einer Marionette sitze. Ja, manche dieser Pappn muß man wirklich am Bande ziehen, um nur ein vernünftiges Wort aus ihnen herauszubringen!“

Alexander nickte bei diesen etwas höflich gesprochenen Worten, erlaubte sich aber doch einen Einwand:

„Man hört häufig Klagen über die Oberflächlichkeit der

Amerika. Die hienige Regierung beauftragte ihren Gesandten in Washington, der Regierung der Vereinigten Staaten die aufrichtige Entschuldigung zu übermitteln für den belagerten Angriff auf die Matrosen des Kreuzers „Albatross“. Die Entschuldigung ist eine unbedingte.

— Aus Mexico, 5. Jan., wird gemeldet: Die in Europa verbreiteten Nachrichten über Siege des Insurgentenführers Garza sind gänzlich unbegründet; Garza konnte sich auf mexicanischem Gebiet nicht länger als ein bis zwei Tage halten und kehrte auf nordamerikanisches Gebiet zurück, wo er von den Streitkräften der Vereinigten Staaten verfolgt und geschlagen wurde. Neue Versuche, in mexicanisches Gebiet einzutreten, sind ganz aussichtslos. Man legt dem Treiben dieses Aufständlers hier nicht die geringste Bedeutung bei.

— Die hienige Regierung hat den deutschen Artillerie-Oberst Rörner, welcher seit 1885 in ihren Diensten ist und im letzten Bürgerkrieg die Entscheidung in der Schlacht von Balparaiso herbeiführte, hat zum Brigadegeneral ernannt. Rörner war bis zum Beginn des Bürgerkriegs Lehrer der Artilleriewissenschaft und Taktik.

Aus aller Welt.

Wittenberg, 2. Jan. Welcher Gefahr Damen ausgesetzt sind, wenn sie im Damen-Koupee allein reisen, darüber belehrt folgender von der „Saale-Ztg.“ berichteter Vorfall: Vorgefahrener Nachmittags fuhr eine Dame mit dem Schnellzug in einer Frauen-Abteilung 2. Klasse von Berlin nach Leipzig und war allein in derselben. Als Jüterbog passiert war, von wo der Zug ohne Aufsicht nach Wittenberg fährt, trat zum Schrecken der Dame aus dem Abort der Abtheilung, der auch von der Nachbarschaft zugänglich ist, von dieser her ein Herr zu ihr ein, der sie in der aufdringlichsten Weise belästigte und beim Gehen mit der Hand an der Hüfte hielt und andere Gerdorbenstände zum Fenster hinauswarf. In Wittenberg angekommen, erbat die Dame sofort die Hilfe der Bahnpolizei, die ihr auch insofern gewährt wurde, als der zudringliche Herr, der sich übrigens als Offizier einer sächsischen Garnisonstadt legitimiert haben soll, von der weiteren Mitfahrt ausgeschlossen und ein Protokoll mit ihm aufgenommen wurde. Die Dame hat ihre Adresse hier niedergelegt und man darf gespannt sein, ob von dem Vorfall noch einmal etwas in die Öffentlichkeit dringen wird.

Herford, 4. Januar. Inzwischen den Eheleuten Arbeiter Formel und dem Tagelöhner Zweibrück von hier kam es abends, da sie gemeinschaftlich beim Schnaps saßen, zum Streit. Zweibrück mußte flüchten, die ihn verfolgende Frau Formel holte den Mann aber auf der Straße ein und spaltete ihm mit einem Beil, das sie aus der Küche aufgerafft hatte, buchstäblich den Schädel. Der Unglückliche war sofort tot. Das Weib wurde verhaftet.

Köln, 4. Januar. Die Spar- und Wechselbankskasse in Scheim hat ihre Zahlungen eingestellt. Eine große Anzahl kleiner Leute verlieren ihre Ersparnisse.

Mailand, 4. Jan. Die Grippe hat hier in der letzten Woche bei der ungenügenden Witterung weiter um sich gegriffen. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig das Dreifache des sonstigen Durchschnitts. Die Verdrängung der Verstorbenen kann nicht mit der gewohnten Räumlichkeit vor sich gehen. Die hiesigen Schulen sind wegen der Influenza auf 8 Tage geschlossen worden.

Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg.“ vom 18. Novbr. v. J. geschrieben: Der anglikanische Bischof von Adelaide, Dr. Kenyon, welcher sich zuerst an der Küste aufhielt, weil er einen in der südafrikanischen Hauptstadt lebenden Fremden beschuldigen hat, nichts geringeres aufgefunden haben, als eine tote — Sechsfache. Das Unglück hatte etwa 60 Fuß in Länge gemessen, der schlangenförmig gebildete Kopf, der zwei Rüstern zum Auswerfen der Wasserstrahlen zeigt, etwa 6 Fuß. Röhre waren nicht vorhanden. Der Rumpf des Tieres ist rund und ähnelt einem Walfisch. Der Bischof, der für die Wichtigkeit seiner Entdeckung eintritt, sagt hinzu, daß er in seinem ganzen Leben kein merkwürdigeres Ding gesehen habe. Die Stelle, an welcher er den Fund gemacht haben will, befindet sich am Avon Point an der Küste von Adelaide.

Seine Majestät. Der bekannte Schriftsteller Julius Rosen ist Montag in Göttingen gestorben. — Der Duada-Junge Joseph Timba aus Joh.-Dorf, etwa 10 Jahre alt, ist zu Anfang Juli nach Kamerun zurückgekehrt, nachdem er im Kloster St. Otilien, einem katholischen Missionshaus bei München, eine dreijährige Erziehung genossen hatte und zum Schuhmacher ausgebildet worden war. Das kaiserliche Gouvernement hat die zur Erreichung einer Schuhmacherei erforderlichen Gerätschaften und Materialien beschafft und dem Timba gegen Aufzahlung von 100 Mark den Rücktransport in seine hiesigen Heimatshaus ermöglicht. Von der wachsenden Ausbeutung der Influenza kommen fast aus allen europäischen Staaten zahlreiche Mitteilungen. Bei dem herrschenden milden Wetter zeigt die Epidemie sich recht heimlich. — Die Festtagsbraten und sonstigen Defektsachen, welche bei der Berliner Post als unbestellbar zurückgeblieben waren, sind jetzt versiegelt. Hosen, von welchen sich ein ganzer Berg angeammelt hatte, wurden bis 2 Mark pro Stück bezahlt. Butter konnte man drei Pfund für 60 S. haben und Kuchen gab es fast umsonst. — Im Berliner Vorort Lichtenberg hat sich ein bedauerlicher Vorfall zugetragen. Ein dort wohnhafter Maler B.

Konversation der Männer. Aber ich frage Sie: was bieten denn die meisten Mädchen der heutigen Zeit, um die Männer zu einer erhöhten Aufwendung von Geist zu veranlassen? Wenn man sie anredet, gleichen Sie meist kopfnickenden Papageien. Es sollte Sache der Erziehung sein, junge Mädchen zu lehren, eine Konversation zu führen; dann werden auch die Herren kein so fadcs Zeug mehr mit ihnen sagen.

„Vielleicht!“ erwiderte Schlotthe. „Ich muß aber doch mein Geschlecht in Schutz nehmen. Nicht Unbeholfenheit, nicht Mangel an der Fähigkeit, Gedanken in Worte zu kleiden, sind der Grund für die Schweigsamkeit vieler junger Damen der Gesellschaft, sondern die Furcht, ungeschicklich, emantipiert zu erscheinen. Wenn übrigens ein Herr ein anregendes Gespräch führt, wird auch das Jungenband eines gebildeten Mädchens sich bald lösen. Nun aber sprechen die Herren entweder gar nicht, oder sie reden albern Zeug. Glauben Sie mir, der Fehler liegt bei den Männern. Wie wäre es sonst zu erklären, daß ein und dasselbe junge Mädchen bald lebhaft, bald schweigsam ist, je nachdem es mit dem einen oder dem andern spricht?“

„Ja, das ist noch eine besondere Seite der Sache,“ wandte Alexander ein. „Ein sympathisches Gefühl oder gar ein tieferes Interesse für den, mit welchem man eine Konversation führt, verwandelt die Menschen oft wunderbar. Sie entdecken dann plötzlich Fähigkeiten in sich, die sie früher nie geahnt haben. — Ubrigens,“ fügte er launig hinzu, „würde ich vielleicht Ihre Anschauung verteidigt haben, wenn Sie meinen Standpunkt eingenommen hätten. Das absolut Nützliche ist in den meisten Dingen schwer zu finden, und bei einer Konversation kommt's eben nur darauf an, sie in lebendigem Fluß zu erhalten.“ (Fortsetzung folgt.)

war damit beschäftigt, einen Revolver zu laden, den er seiner Frau zu ihrem Schutz für die Zeit seiner Abwesenheit vom Hause zurücklassen wollte. Der 16jährige Sohn des Vaters sah dem Tun des Vaters zu, als sich die Waffe plötzlich durch einen unglücklichen Zufall entzündete. Die Kugel drang dem Knaben in den Kopf und führte dessen sofortigen Tod herbei. — Zeichen der Zeit. Die Dresdener Stadtbibliothek hat sich Anfang d. J. genötigt gesehen, zwei neue Vollständigungsbeamte anzustellen, weil die Zahl der Bindungen ganz außerordentlich zugenommen hat. Bis Ende November 1891 waren im ganzen nicht weniger als 40,136 Bindungsvollständigungen vorzunehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachtrag unserer mit Correspondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, den 6. Januar.

* **Ordensverleihungen.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: das Ehren-Großkreuz des Ordens: dem Königlich Preussischen Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Krahn in Altona, dem Königlich Sächsischen General-Direktor der Staats-Eisenbahnen, Hoffmann in Dresden, dem Großherzoglich Badischen General-Direktor der Staats-Eisenbahnen, Eilenberg in Karlsruhe.

!! **Personalnotiz.** Der Lehrer Hölten, bisher Nebenlehrer in Bant, ist zum 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der zweiten Schule daselbst ernannt.

† **Eine größere Garnison-Übung** fand am gestrigen Vormittag in der Umgegend und auf der Alexanderheide statt. An dieser Übung beteiligten sich fast das ganze Kavallerie-Regiment, 2 Batterien Artillerie, sowie die Mannschaften unseres Infanterie-Regiments, mit Ausnahme der Nekruten. Erst um 12^{1/2} Uhr mittags rückten die Truppenteile wieder ein.

* **Endlich hat der Winter** sich aufgerafft; in seinem Röcheln er uns gestern Abend bei heftigem Sturmesbrausen den ersten Schneefall, und auch heute Vormittag fielen die Flocken in lustigem Wirbel hernieder. Dabei steht das Thermometer 2 Grad über Null, als ob es gar keinen Winter gäbe!

† **Gemälde-Ausstellung.** Im Augusteum hat der Kunstverein wieder eine große Anzahl — über 60 Stück — Gemälde ausgestellt, unter denen sich mancher gutes Meisterwerk befindet. Eigentümlicherweise werden diese Ausstellungen, selbst von Mitgliedern des Vereins, der sich so viel Mühe gibt, auch auf diesem Gebiete den Kunstfreunden unserer Residenz etwas zu bieten, aus in größeren Städten zu einem der angesehensten Kunstgenüsse gehört, sehr wenig besucht. Mag man vielleicht manchmal durch Aufstellung minderwertiger Sachen in seinen Erwartungen getäuscht worden sein, so sollte man sich doch dadurch nicht abhalten lassen, immer wieder regelmäßig den Ausstellungssaal im Augusteum zu betreten. Die gegenwärtig dort aushängenden Gemälde aber sind es namentlich wert, einer eingehenden Beschäftigung unterzogen zu werden. Auch der Laie, welcher sagt: „Ach, davon verstehe ich ja nichts,“ sollte dennoch recht oft sich diesen Kunstgenuss verschaffen, er wird allmählich zu dem Verständnis gelangen, welches ihm die Wahrheit der Worte „Heiter ist die Kunst“ begreifen läßt und den Aufenthalt in einer Gemäldegalerie mit seinem ästhetischen Kunstgenuss zu einem der angenehmsten machen kann. Es haben diesmal von Oldenburger Künstlern W. Otto und Müller vom Eiel Bilder ausgestellt, ferner sind auch eine Menge auswärtiger Maler, einzelne mit ganz hervorragenden, prächtigen Kunstwerken vertreten. Auf die einzelnen Gemälde wollen wir in der nächsten Nummer in einer längeren Besprechung zurückkommen. Den Besuch der Ausstellung, die bis zum 16. Januar dauern soll, wollen wir aber hiermit unseren Kunstfreunden nochmals recht sehr empfehlen.

† **Zur Deckung des Bedürfnisses der Brandkasse** sind für jede 300 Mark des versicherten Wertes 70 S. ausgeschrieben. Der hohe Beitrag dürfte namentlich den Mühenbesitzern, welche einen achtsamen Betrag zahlen, recht unangenehm sein.

† **Der Verband der Brieftauben-Liebhaber-vereine** hat im verflossenen Jahre, wie früher, 500 Mark Prämien für getöbete Tagraubvögel ausgesetzt, wozu die Fänge eingeliefert werden mußten. Von 25 Schügen sind 140 Paar Fänge eingekandt, so daß also auf einen Raubvogel 3,50 Mark Schußprämie kommen.

* **Die „alte Kiste“** mußte heute wegen Raum-mangels bis morgen zurückgestellt werden.

† **Die Zahl der Unglücksfälle bezw. Verbrechen** am Schluß des alten und zu Anfang des neuen Jahres ist recht groß gewesen und man hörte häufig in den letzten Tagen den Ausdruck: „das neue Jahr fängt angedeiend noch schlimmer an, als das alte geendet,“ was in gewisser Beziehung nicht unrichtig sein dürfte. Diese Verheerungen haben uns Veranlassung gegeben, die in den letzten 8—14 Tagen sich zugetragen Unglücksfälle z. n. nochmals kurz hier anzuführen. Zu Anfang der vorigen Woche verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof beim Zettelankleben der Stationsarbeiter W. aus Donnerwerde, nachdem kurz zuvor eine Person auf der Bremer Straße vom Zuge überfahren wurde. An der Naborster Chaussee blühte die Frau des Proprietärs W. infolge erlittener Brandwunden ihr Leben ein. Am letzten Sonntag des alten Jahres bißte auf den Döbber den einzige, hoffnungsvolle Sohn der Frau Pastorin J., als er einem anderen das Leben retten wollte, das seinige ein, indem er durch das Eis brach und ertrank. Zwei Tage später wurde der Wirt D. von roher Hand tödlich verletzt; er liegt noch jetzt schwer danieder. Am letzten Tage im alten Jahre erlitt in der Meyer-Johs Maschinenfabrik ein junger Mann recht schwere Verletzungen (Armbruch und außerdem bedeutende Quetschungen). Schließlich brachte uns der letzte, bezw. vorletzte Tag des alten Jahres noch die Kunde von dem schändlichen Treiben des Pastors Müller, der nicht nur mehrere hiesige Banken betrogen, sondern auch viele Mitglieder seiner Gemeinde um ihre sauren Ersparnisse gebracht. Kaum in das neue Jahr eingetreten, ereignete sich das entsetzliche Eisenbahn-Unglück auf der Guder Straße, wobei zwei

Familienväter ihr Leben einbüßten und zwei andere so erhebliche Verletzungen erlitten, daß sie noch heute schwer danieder liegen. Es dürfte hiermit gerade genug des Unglücks sein und wir wollen hoffen, daß wir während einer langen Zeit keine Gelegenheit haben, über ähnliche schwere Unglücksfälle, bezw. Verbrechen, zu berichten.

* **Ein neuer schrecklicher Unglücksfall** hat sich gestern Abend ereignet. Nach Abfahrt des Abendpersonenzuges Nr. 50 von Hude nach Nordenham wurde gestern frühlich vom Bahnhof Reutenkoop die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche eines Mannes im Geleise aufgefunden. Bis heute Morgen konnte die Persönlichkeit des Verunglückten und die Umstände, unter welchen dieser neue schwere Unglücksfall eingetreten ist, noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde noch diese Nacht in das Leichenhaus nach Berne übergeführt.

Wie uns jeben mitgeteilt wird, ist die schrecklich entstellte Leiche heute Vormittag nach den bei derselben vorgefundenen Papieren als die des Kapellmeisters Schmidt hier s., Berghstraße 1, refognosziert worden. Schmidt hatte sich gestern geistlich nach Berne begeben. Auf der Rückreise nach hier war er in Reutenkoop einen Augenblick ausgestieg, der Zug fuhr aber davon, bevor er denselben wieder erreichte. Schmidt hat sich dann auf dem Bahndamm nach Hude begeben wollen, um von dort mit einem späteren Zuge weiterzufahren. Unterwegs wurde er von dem ihm entgegen kommenden Abendpersonenzug von Hude nach Nordenham überrascht. Bei dem Sturm und heftigen Schneegestöber gestürzt gehend, hat der Unglückliche das Ragen des heranbrausenden Zuges nicht bemerkt, er wurde von demselben erfaßt und buchstäblich zerstückelt. Einzelne Körperteile wurden noch heute auf der Unglücksstelle gefunden. Man scheint hier garnicht zur Ruhe kommen zu sollen. Dieser schreckliche Unglücksfall wirkt auf neue gerabezu erschütternd auf die Gemüter. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Delmenhorst, 6. Jan. Der hier wohnhafte 17jähr. Fabrikarbeiter Joh. Duvenet begab sich am Montag nach Abtheide und geriet dort im Laufe des Brinkfegers Defermann mutwilligweise mit einem Stod 63, schreibe dreihundertsechzig, Fensterscheiben. D. der sich bei Begehung der ohne irgend einen Grund verübten That in ganz nüchternem Zustande befand, wurde in Haft genommen. (D. R.)

† **Nordenham.** Im Aufstiege des Flagbalkens werden augenblicklich Rammarbeiten vorgenommen, welche den Unterbau einer Brücke zu tragen haben, über welche das Geleise der Bahn nach Beren geführt werden soll. Bis nach Flagbalken sind auch bereits die Schwellen gelegt.

Altendorf. Die den Erben des wsl. Hausmanns Carsten Hotes hier selbst gehörige Hausmannshofe ist im dritten Verkaufstermine für die Summe von 59 000 Mark (ca. 17 000 Mark über das Taxat) an den Hausmann Albert Waas hier selbst verkauft worden.

† **Abbehausen, 4. Jan.** Im vergangenen Jahre wurden hier im ganzen 53 Kinder geboren und getauft; verstorben sind 39 Personen, darunter zwei über 80 Jahre und acht über 70 Jahre alt; getraut wurden 25 Paare, konfirmiert: 44 Kinder. Durch die kirchliche Armenpflege wurden an bedürftige Personen 215 Mark verausgabt. Bei der Sparungskasse in Oldenburg wurden durch Vermittlung des Herrn Pastor Jöbelen 10,017 Mk. 40 Pf. eingezahlt.

† **Einlage, 3. Januar.** Während aus sonstigen Schulaugen Schließung der Schule wegen epidemischer Krankheiten der Kinder gemeldet wird, ist die evangelische Schule unserer Schulaufsicht Wulsen schon seit einiger Zeit wegen Erkrankung des Lehrers geschlossen. Dem Vernehmen nach liegt derselbe in Delmenhorst, seiner Heimat, an der Influenza danieder. Daß dem Schulschluß nicht durch Anstöße hat vorgebeugt werden können, ist jedenfalls ein Beweis momentanen Mangels an verfügbaren Lehrkräften.

* **Garrel.** Vorigen Herbst wurde hier der Beschluß gefaßt, zum Andenken an die glücklich vollendete Teilung der Mark ein Denkmal zu setzen. Nachdem man über den Standort desselben eins geworden, wurde die Frage, ob Stein oder Baum in diesem Falle vorzuziehen sei, einer längeren Diskussion unterzogen. Da man in unserem Nachbarorte Biesel an dem Spielplatz bei der Schule eine sog. Friedenssäule sieht, entschied sich die Majorität zuletzt für die Anpflanzung eines Baumes. Was für einen Baum sollen wir aber nehmen, Eichen, Linden- oder Birkenbaum, hörte man nun wieder fragen. Da man befürchtete, dieser Punkt könne noch wohl lange Gegenstand des Streites sein, und damit die Sache nicht ganz wieder zu Wasser werde, wurde mit dem Ende der Anfang gemacht, indem man die Einfrischung des künftigen Denkmals fertig stellte. Da muß es in unserer Mitte jedoch einige geben, denen die Markenteilung überhaupt kein freudiges Ereignis ist, oder die Aufstellung eines Denkmals aus angeblichem Grunde lächerlich erscheint; denn in einer der letzten Nächte wurde das aufgestellte Statet vollständig demoliert. Sollten die Täter ermittelt werden, so haben dieselben sich jedenfalls wegen Sachbeschädigung vor Gericht zu verantworten. (B. J.)

† **Beßha, 5. Jan.** Daß hier und in der Umgegend die Katastrophe Mülser-Goldenstedt noch mehr als irgend wo anders das Tagesgespräch bildet, kann nicht fehlen; war doch die Persönlichkeit den meisten bekannt und liegen die in Betracht kommenden Verhältnisse uns näher als den Berichterstattern der Residenz; mehr noch: die ganze Wirtschaft war längst ein öffentliches Rätsel, für welches niemand eine andere Lösung wußte als die: ein Ende mit Schreden! Daß das schreckliche Ende ein so erschütterndes

sein werde, wie es die Wirklichkeit gebracht, ging allerdings wohl über die Befürchtungen aller hinaus. Wie sich nun diese oder jene Einzelheit auflärte, wenn ein Mitvorschuß oder eine Mitverantwortlichkeit — sei es im moralischen, sei es im juristischen Sinne — trifft, das wird sich erst allmählich auflären, teilweise sogar im Dunkeln bleiben. Von hier aus liegt keine Veranlassung vor, zur Vorforderung der verdächtigten Personen und Gerichte einen Beitrag zu liefern, wohl aber das Bedürfnis festzustellen, wie alle Ernstgeknute beider Konfessionen den Fall hier bebauen wegen des traurigen Einflusses, den derselbe auf sittlichen und religiösen Gebieten ausüben muß. Möge der Ernst der Sache jeden zur Einklebe bei sich selbst leiten; dann wird auch aus diesem Anstoß und Aergernis ein Segen erwachsen!

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 5. Jan. Bei der verurteilten Verhaftung eines Diebes ist heute leider der Schutzmann Meurer schwer verwundet worden. Derselbe sollte heute in der Frühe im Hause Rieffstraße 12 einen aus Hessen kommenden Gauner namens Krebs verhaften, dessen Fußgänger im Besitz eines größeren Geldebetrages war. Man mutmaßte, daß dieses Geld nicht rechtmäßig erworben wurde. Das Frauenzimmer wurde verhaftet. Als ungefähr gegen vier Uhr morgens Krebs seine Wohnung aufsuchte, wollte ihn der Schutzmann Meurer verhaften. Der Gefangene zog sofort einen Revolver, erhielt aber vom Beamten einen Schlag auf den Arm, so daß der Schuß fehl ging. Meurer packte den Verbrecher dann mit beiden Armen, erhielt von demselben aber trotzdem blühend mit einem Dolchmesser einen Stich in den Unterleib. Der Verwundete brach zusammen. Krebs entfloh und ließ sich bald darauf in einer Droßel, dessen Kutter gegenüber er sich sehr freigebig ernies, zum Spenthor hinausfahren. Er wollte anscheinend über Delmenhorst zu entkommen suchen. Den eifrigen Nachforschungen gelang es bald, dem Unthoh auf die Spur zu kommen. Sofort wurden Schutzleute und Landjäger nach Delmenhorst beordert, um dort den Krebs abzufangen. Sodann wurden mehrere Droßeln requiriert, welche mit Polizeibeamten dem Flüchtling nachzogen. Dieser wurde schon nahe der Hafenbrücke abgefaßt, er hatte sich jedenfalls sicher geglaubt und daher Zeit beim Frühlücken gegönnt. In seinem Besitz fand man einen großen Beutel voll Geld, es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses von einem auswärtigen Kirchenhehlerei herkam. Auch verschiedene Werkzeuge, wie sie Einbrecher von Profession zu benutzen pflegen, führte Krebs bei sich, der vermutlich noch viel auf dem Kerbholz hat. Er hatte einen Schlachtermittel an, vielleicht ist dieser auch geflohen und Krebs ist von Profession gar kein Schlachter. Jedenfalls hat er allen Grund, die Polizei über seine Herkunft im Dunkel zu lassen. — Wie uns auf eine Anfrage bei der Krankenanstalt mitgeteilt wird, ist die Verletzung des Meurer eine lebensgefährliche. Derselbe ist erst seit kurzer Zeit hier in Dienst. (W. 3.)

* Städtische Kollegien.

In der gestern, Dienstag, abgehaltenen Sitzung der städtischen Kollegien, der ersten im neuen Jahre, erfolgte zunächst durch den Herrn Oberbürgermeister die Einführung der in die Gemeindevertretung Gewählten in ihr Amt. Der Herr Oberbürgermeister sprach nach herzlicher Begrüßung des Stadtrats und Gesamtschulrats den nicht wiedergewählten Herren seinen Dank aus für die aufopfernde Tätigkeit während ihrer nunmehr abgelaufenen Amtszeit und begründete dann die neuerigetretenen Mitglieder des Stadtrats, indem er der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Stadtrat stets treu mitwirkende, das Gemeinwohl fördernde Mitglieder an ihnen haben möge. Darauf wurden die neu bezogen wiedergewählten Stadträte, die Herren: Ersparungskassen-Inspektor Weber, Hauptkassen-Inspektor E. tom Dieck, Fabrikant Aug. Schulze, Kaufmann Brandes, Fabrikant Beck, Färbermeister Janßen, Architekt Spieske, Zimmermeister Bartels durch den Herrn Oberbürgermeister mittels Gelöbnisses an Eidesstatt verpflichtet und eingeführt. Auf Vorschlag des Stadtratsmitgliedes Runde wurde der bisherige Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge, als solcher per Affirmation einstimmig wiedergewählt. Als dessen Stellvertreter wurde Herr Thorade, obgleich derselbe mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten die Wahl wohl nicht würde

annehmen können, wiedergewählt, um demselben dadurch eine verdiente Anerkennung zu teil werden zu lassen. Da Herr Thorade zur Zeit noch krank ist, so wurde als zweiter Stellvertreter Stadtratsmitglied Schulze gewählt. Hierauf wurden die verschiedenen Kommissionen des Gesamtschulrats und des Stadtrats wie folgt gebildet. Es treten ein: in die Armen-Kommission: Brandes I., Bültmann, Witte; in den Schulvorstand: Runde, Beck; in den Vorstand der Gewerbeschule: Böhl, Spieske, Willers; in die Turnkommission: Janßen; in die Gesundheitskommission: Lohse; in die Einquartierungskommission: Spieske, Willers, Bartels, Janßen; in die Finanzkommission: Weber, Schulze, Böhl, tom Dieck, Brandes I.; in die Devisenkommission: Böhl, Janßen, Weber, tom Dieck, Böhl; in die Kommission zu Prüfung der Restanten mit der Befugnis, namens des Stadtrats Abgänge von Abgaben u. s. w. zu bewilligen: Lohse, Beck, Willers; in die Kommission zur Befestigung der Straßen und städtischen Bauwerke: Spieske, Bültmann, Brandes II., Böhl, Bartels; in die Kommission zur Begutachtung von Vorlagen, betr. bauliche Einrichtungen: Brandes II., Spieske, Böhl.

Der Gesamtschulrat und Stadtrat beschloß darauf, die Ablehnung der Wahl des in den Stadtrat gewählten Oberamtsrichters Niemöller für zulässig zu erklären. An dessen Stelle würde dann der Schulrat Dr. Diernann treten, welcher in der Wahl am 30. November v. J. in der ersten Klasse die nachfolgende Stimmenzahl erhalten. Der Gesamtschulrat erklärte sich dann einverstanden mit der Verleihung des Gemeindegerechts an den von Dienburg in die Stadt Oldenburg gezogenen Expedienten Hasselhorst. Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung beschäftigten den Stadtrat. Von denselben nimmt die Verlängerung des Gasvertrages ein weitgehendes Interesse in Anspruch. Herr Fabrikant Fortmann, der Besitzer der Gasanstalt, hatte, wie in der Sitzung mitgeteilt wurde, ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem Herr Fortmann sich erbot, für den Fall, daß die Verbesserung der Gasse und die Gasanlage gemäß der Bewilligung des letzten Landtages, sowie der Bahnanbahn Oldenburg-Brake ausgeführt werde, jährlich 10 Prozent der Bruttoeinnahme des verbrauchten Gases vom 1. Juli 1891 an an die Stadt zu zahlen, wenn zugleich der am 20. August 1903 ablaufende Gasvertrag mit der Stadt auf 20 Jahre verlängert werde. Außerdem erbot sich Herr Fortmann, vom 1. Juli 1903 an den Gaspreis von 27 Mk. für je 1000 Brennstunden Straßenlampe auf 24 Mk. und für die übrige Beleuchtung den Preis von 18 Pfg. auf 16 Pfg. für das Rubimeter zu ermäßigen. Der an die Stadt jährlich zu zahlende Gewinnanteil von 10 Prozent der Bruttoeinnahme würde nach Herrn Fortmanns Angaben ca. 15.000 Mk. betragen und würde die erste Jahresrate in dieser Höhe bereits am 1. Juli d. J. fällig sein. Trotz der in Aussicht gestellten erheblichen Gewinnbeteiligung der Stadt empfahl der Magistrat, dem Anerbieten der Gasanstalt nicht beizutreten und beantragte, daselbe abzulehnen. Aus diesem Anerbieten geht hervor, daß die Gasanstalt dem Besitzer einen hohen Gewinn abwerfe und die Stadt sich somit besser stelle, wenn sie den Betrieb selbst übernehme. Der Stadtrat nahm einstimmig ohne Debatte den Magistratsantrag an; die Stadt wird somit den Betrieb der Gasanstalt vom 1. Juli 1903 ab auf eigene Rechnung übernehmen. — Zu dem folgenden Punkte der Tagesordnung, Verfaben bei Anschaffung von größeren Werken für die Bibliotheken der Schulen, teilte der Vorsitzende mit, daß bei den Rechnungen der Oberreal- und Vorschule f. J. 3. Monita gemacht seien, besonders wegen Anschaffung von größeren Lieferungen, deren Begahlung auf mehrere kommende Jahre hinaus verteilt werden müsse. Der Magistrat hatte nun den Antrag gestellt, daß bei Verfabung über Mittel zur Anschaffung von größeren Werken für die Bibliotheken der Schulen zuvor die Genehmigung des Stadtrats eingeholt sei. Der Antrag des Stadtratsmitgliedes Bültmann, es bei dem Alten zu belassen, wurde abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — Für einige an dem abgebrannten Theater vorgenommene Arbeiten wurden 222,75 Mk. nachbewilligt. Auf Vorschlag des Stadtbauamts war zur Erhaltung des Giebelfeldes über dem Hauptportale des abgebrannten Theaters eine Wintermauerung vorgenommen worden, wodurch die fraglichen Kosten entstanden sind. Durch die Erhaltung des Giebelfeldes wird bewirkt werden, daß eine größere Summe nicht aufgewendet zu werden braucht. — Nach Artikel 28

§ 1 und 2 der Wegeordnung hat der Staat bisher für die Zeit von 10 Jahren, welche mit dem 1. Januar d. J. abgelaufen ist, für je 20 Fuß der Länge der Feldsteinstraßen 1,50 Mk. an die Stadt gezahlt. Der Magistrat ist der Meinung, daß dieser Betrag für die nächsten 10 Jahre auf 3,90 Mk. zu erhöhen sei. Der Stadtrat erklärte sich hiermit einverstanden. — Ueber den Wiederaufbau des Theaters hatte der Stadtmagistrat, nach dem Referat des Vorsitzenden, ein Schreiben an den Stadtrat gerichtet, in welchem derselbe mitteilte, daß er betreffs dieser Frage mit der Theaterkommission in Verbindung getreten sei. Das neu zu erbauende Theater solle in seiner inneren und äußeren Einrichtung wieder so wie das alte errichtet, in bezug auf Feuerficherheit aber die denkbar sicherste Garantie geschaffen werden. Im Herbst 1893 müsse der Bau fertig sein. Der Antrag des Magistrats ging dahin, ihn zu ermächtigen, einen Architekten engagieren zu dürfen, welcher namentlich die Detailszeichnungen, Spezialpläne und Kostenanschläge auszuarbeiten solle. Als monatliche Vergütung ist ein Betrag von 350 Mk. und als Dauer des Engagements ein Zeitraum von 1 1/2 Jahren in Aussicht genommen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß nach der Ansicht des Magistrats ein namhafter Architekt mit der Aufstellung eines allgemeinen Planes zu beauftragen sei, welcher die verfügbaren Räume vorteilhaft, event. abweichend von der Einteilung im abgebrannten Theater, zu verteilen habe. Die baulichen Arbeiten könnten unter Leitung des Stadtbauamts vor sich gehen. Stadtratsmitglied Böhl sprach sich für Anstellung eines namhaften Architekten aus, dem aufzugeben wäre, ob innerhalb des gegebenen Raumes nicht etwas Besseres geschaffen werden könne, da das alte Theater notorisch mehrere konstruktive Fehler gehabt habe. Für die Ausarbeitung eines allgemeinen Planes solle man bis zu 1500 Mk. auswerfen. Die Stadtratsmitglieder Böhl und Schulze traten für die Ausschreibung einer Konkurrenz zur Einreichung von Plänen ein. Der Magistratsantrag, die Anstellung eines Architekten u. s. w. wurde hierauf angenommen. Nach Ansicht des Stadtratsmitgliedes Schulze würde sich beim Wiederaufbau des Theaters in dem gegebenen Raume nichts Besseres und Feuerficheres einrichten lassen, er beantragte, eine Konkurrenz von Plänen auszuschreiben und Preise im Betrage von 1500 Mk., 1000 Mk. und 500 Mk. auszuloben. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen, nachdem Stadtratsmitglied Böhl seinen Antrag, für die Ausarbeitung eines allgemeinen Planes eine Summe bis zu 1500 Mk. auszuwerfen, zu gunsten des Schulze'schen Antrages zurückgezogen hatte. — Zum Schluß wurden noch zwei nicht auf der Tagesordnung stehende Gegenstände debattiert. Für die Vertretung einer an der Influenza erkrankten Lehrerin an der Göttinger Schule wurden 60 Mk. bewilligt. — Eine Lehrerin an der Volksschule ist nur auf ein halbes Jahr engagiert worden, während sie auf ein ganzes Jahr engagiert werden sollte. Dem Magistratsantrage, den Betrag mit der betr. Lehrerin dahin zu ergänzen, daß dieselbe auf ein ganzes Jahr engagiert sei, wurde beigegeben.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Jollenheimer Janßen, Vorsitzenden des Krieger-Vereins Alms-Nordenham, verjammeln sich die Vereins-Mitglieder am Donnerstag, den 7. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, beim „Rindenhof“ an der Radorferstraße.

Gummi-waren-Fabrik von Paris.
S. Renée.
Feinstes Spezialitäten. Zollfr. Versand durch
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Spezial-Preisliste i. verscholl. Konvert ohne Firma
geg. Eins. v. 20 J. i. Briefe.

Deutsche Staatspapiere zur Anlage von **Mündelgeldern** halte ich stets vorrätig.
W. Knost, Bankgeschäft.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Die Hundsteuer in der Stadtgemeinde Oldenburg pro 1892 ist bei der diesjährigen Februar-März-Hebung auf der Stadtkasse zu entrichten. Die Besitzer von Hunden haben ihre Hunde bis zum 25. d. Mts. den Hottmeistern oder Bezirksvorstehern anzumelden zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 A oder angemessener Haftstrafe.

Oldenburg, den 2. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roquemann.

Privat-Bekanntmachungen.

Verheuerung.

Zwischenhand. Der Ritter G. Brüntjen zu Ohrmünde beabsichtigt die Hälfte seines **Wohnhauses**

nebst p.l.m. 3 Sch. Land mit Eintritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verheuern.

Geuerliebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **J. G. Hinrichs.**

Auktion.

Metjendorf. Frau Witwe Paradies als Metjendorf läßt wegen Sterbefalles am

Dienstag, den 26. Jan. d. J.,

präzise mittags 12 Uhr auf-

in und bei ihrer Wohnung folgende Gegenstände, als:

1 junge Milchkuh,

1 Kalb, 1 1/2 Jahre alt, und

1 do., 6 Monate alt,

sowie: 1 großen Kleiderschrank, 1 Anrichte,

1 Pult, 1 Koffer, 1 Milchschrank, 1 großen

Handwagen, 1 1/2 Dgd. Stühle, 2 Tische,

2 Betten, 1 große eigene Kiste, 1 Butter-

karne, 2 eiserne Töpfe, 1 amerikanische

Wanduhr, 1 Hängelampe, 1 Futterbalje,

1 Katerne, 1 Waschkrog, 1 Schneidela-

mit Messer, 1 neues Brunnentrad, 1 ein-

thürigen Kleiderschrank, mehrere Sessel,

Spitzen, Porzellan und Haken, Kiste, Körbe

und andere hier nicht namhaft gemachte

Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch

den Unterzeichneten verkaufen.

Ferner kommen mit zum Verkauf: **Band-**

und Weindecken, Wagendeichsel,

Langwagen, Tauschölzer, Rungen,

Torhaken, Einfahrtsthor und

Spandeleiten.

Kaufliebhaber laßt ein

H. Passelhorst, Rechnungsführer,

11. Kirchstraße Nr. 9.

Mein diesjähriger Ausverkauf

findet jetzt statt und empfehle: **Gewürze, Tischdrücker, Servietten, Handtücher, Handdrücker, Wischtücher, Gerstenkörner, Semdentücher, Cöverstoffe, Halbleinen, Leinen, Bettungkleinen, Bettinette, Bettdecken, Bettbezugsstoffe, weiße und bunte Damaste, Planelle, Gardinen-Reste, Taschentücher, Schürzen und Schürzenstoffe, Herren-, Damen- und Kinderwäsche.** Die Preise sind ganz außerordentlich billig gestellt, eignen sich zu Ausstattungen und versehen sich der Billigkeit wegen gegen Verzählung.

Julius Harmes, Langestraße 72.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 7. Januar 1892, werde ich beim Wirt Schütte zu Oldenburg nachfolgende Pfandobjekte, als:

7 Sofas, 3 Sofa'sche, 8 Kleider-schränke, 1 Sekretär, 2 Treten, 1 Ladeneinrichtung, 1 Ladenschrank, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Nähstich, 1 Korblehntuhl, 18 Bilder, 12 Stühle, 1 Waschtisch, 2 Tische, 2 Glaschränke, 1 Quantum Roggen, 10 Fuder Heu, 3 Schweine und andere Pfandobjekte

öffentlich meistbietend versteigern.

Manthey,

Gerechtsvollzieher.

Gegen durchaus sichere Sandhypothek werden 7000 A per 1. Mai 1892 zu 4 1/2 p. a. anzuweisen gelöst.

Offerten werden unter **G. K.** sub 15

postlagernd Oldenburg erbeten.

Holz-Verkauf bei Rastede.

Rastede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am nächsten Freitag, d. 8. Janr. cr., vorm. 10 Uhr, im Stratebusch, bei Stamm Nr. 1 anfangend,

40 teils sehr starke Eichen,
15 teils sehr starke Buchen,
20 Haufen Eichenholz,
2 Haufen Buchen,
nachmittags 12 1/2 Uhr in Kaper's
Wirtshaus zu Ende:

130 Fuder Eichen- u. Buchen-
Brennholz,
welches Käufer vorher im Stratebusch
besichtigen wollen, öffentlich mit geräumter
Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet.
C. Hagendorf, Auktionator.

Bäte (Gem. Neuenhunte). Zu ver-
pachten auf Mai 1892 eine Arbeiter-
wohnung mit oder ohne Weide für 1 Rub.
Gerb. Logemann.

Um mit den noch vorrätigen
Wollwaren,

als:
Kapotten, gestr. Röcke,
Westen, Pulswärmer,
Schultertragen, Handschuhe,
zu räumen, sind die Preise ermäßigt.
Achterstr. 44. **H. Eilers.**

Woll. Strickgarne
in nur guten Qualitäten in 4 und
5 Draht, das Pfund von 2.20 A an.
Achterstr. 44. **H. Eilers.**

Fein. Taschentücher
zu Fabrikpreisen.
Achterstr. 44. **H. Eilers.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai
für ein erkranktes Mädchen ein
akkurates anderes für Küche und Haus, welches
auch waschen kann.
Frau Bernhard Müller,
Brake a. d. W.

Barghorn. Suche auf Mai einen zu-
verlässigen Knecht. **S. Folte.**

Zu Otern ein Lehrling.
H. Heinemann, Klempner, Bollstraße.
Eisblech. Gesucht auf Otern oder Mai
ein Gebläse. **B. Wessels,** Maler.

Auf gleich ein mit guten Zeugnissen ver-
sehenes, kräftiges Dienstmädchen.
Biegelhofstraße 1.

Gesucht.
Für Warburg in Hessen wird eine er-
fahrene tüchtige Köchin gesucht, mit guten
Zeugnissen versehen. Antritt am 1. Februar.
Offerten mit Einschluss der Zeugnisse sind zu
richten an Frau Senator Hebelthian,
Bremen, Richard-Waagenstr. 22.

Maurer-Krankenkasse,
eingeschriebene Hilfskasse in Oldenburg.

Generalversammlung
am Montag, den 11. Januar 1892,
abends 4 1/2 Uhr, bei Herrn Börner. D. B.

**Oldenburgischer
Krieger-Verein.**

Am Sonntag, den 10. Januar,
abends 7 Uhr.

Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Auswahl des halben Vorstandes.
4. Kaisers Geburtstag.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden
wird gebeten.
Der Vorstand.

Rastede.

Sonntag, den 24. Januar:

Bürger-Ball
im „Rasteder Hof.“
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sechs Millionen 4prozentige Anleihe der Stadt Magdeburg.

Halbjährliche Zinszahlung am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres
unter anderen auch an unserer Kasse.

Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark.

Tilgung durch Auslosung oder Ankauf mit jährlich wenigstens 1% nebst ersparten Zinsen
Vom 1. Juli 1897 an kann die Tilgung verstärkt oder die ganze Anleihe ge-
kündigt werden.

Anmeldungen zum Kurse von

100³ 0/4

nehmen wir am **Sonnabend, den 9. d. Mts.,**

in den üblichen Geschäftsstunden in Oldenburg, Brake, Jever und Wilhelmshaven entgegen
unter Vorbehalt des Rechts, jeder Zeit die Zeichnung zu schließen.

Von der Zuteilung der gezeichneten Stücke, welche unserem Ermessen überlassen bleibt,
geben wir baldigst Nachricht.

Bei der Abnahme der gezeichneten Stücke, welche spätestens am 1. März d. J.
erfolgen muß, verrechnen wir auch nicht gekündigte Depositionen ohne Abzug.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.

P. F. Ritter.

Der diesjährige

Ausverkauf,

Langestraße 79,

begann am Dienstag, den 5. Januar.

Außer den in den letzten Wochen zu großen Mengen
angekauften **Resten sämtlicher Artikel** ist noch
als besonders preiswert zu beachten eine Auswahl

**farbiger und schwarzer Kleiderstoffe,
bedruckter Woll-Mousseline,
Kattune, Buckskins, Flanelle,
bedruckter Barchende, Hemdentuche,
weiß Leinen, Gerstenkorn,
Taschentücher, Servietten, Gardinen,
Tischdecken und Teppiche.**

Die noch vorrätige Konfektion verkaufe zu
außergewöhnlich billigen Preisen.

Die billigsten gestellten Preise versehen sich nur gegen Vorzahlung.

Die billigsten gestellten Preise versehen sich nur gegen Vorzahlung.

Eshorn. Zu verkaufen eine nahe am
Railen stehende schwere Kuh.
Joh. Dettm.

Aufforderung.

Ersuche alle, welche mei-
nem Geschäft bis zum 1.
Mai 1891 schulden, bis
zum 1. Febr. d. J. Zahlung
zu leisten, da ich nachdem
alle Forderungen gericht-
lich einziehen lasse.

H. Daseking,
Sofphotograph.

Zwischenahn.

„Zum grünen Hoi.“
Freitag, den 8. Januar 1892:
(nicht, wie annoncirt, am 29. Dezember)

2. Abonnements-Konzert,

ausgeführt
von der Kapelle des Oldb. Drag.-Regts. Nr. 18,
unter

Mitwirkung des Herrn Georg Lützen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Gierzu ladet freundlichst ein
J. Fenske.

Dreibergen.

Am Sonntag, den 17. Januar,
findet der diesjährige

Ball

statt. Essen nach der Karte.
Gierzu ladet ergebenst ein

S. W. Feldhaus.

Wardenburg.

Klub „Eintracht.“

General-Versammlung
am Sonntag, 10. Januar, abends
6 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 7. Januar:
Zum ersten Male: **Schubig.** Drama
in 3 Akten von Richard Böh.

Todes-Anzeige.

Köstrup, den 4. Januar 1892. Heute
vormittag um 11 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach längerem Leiden meine liebe Frau
und unsere gute Mutter, **Anna Katharina
Schubig** geb. Stamer, in ihrem 64. Lebens-
jahre, welches allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit tiefbetäubtem Herzen zur
Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag,
den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem
Zwischenberger Kirchhofe.

Gesellschaft Züchter Oldenb. Rutschpferde.

Die erste ordentliche General-Versammlung findet
statt am Sonnabend, den 23. Januar d. J., nachmittags
2 Uhr, in Schmedes Hotel zu Rodenkirchen.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die Organisation der Gesellschaft und geschäftliche Lage.
2. Rechnungsablage und Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Vorschläge zur Erleichterung der Pferdeanmeldungen und Ausbreitung der Gesellschaft.
4. Besprechung über die Stellung der Gesellschaft zu den in- und ausländischen Schaustellungen.
5. Wahl des Orts der nächsten General-Versammlung.
6. Besprechung über die etwaige Prämierung zweijähriger Gengste.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder
haben Zutritt.

Der Vorstand.

Ed. Lübben.

Diejenigen Herren, welche Mitglieder zu werden wünschen, können sich bei den Mit-
gliedern des Vorstandes, den Herren: **Schroeder-Nordmoor, W. Kloppenburg-Klipp-
fanne, Fr. Schaffen-vor-Brake, Ed. Lübben-Schwärden und Schriftführer Hinc. Lübben-
Südwörden,** anmelden.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine milch-
gebende und eine junge z. schwere Kuh,
welche dieser Tage kalben muß.
G. Brumund, Alexanderweg 25.

Garnholz bei Zwischenahn. Suche zum
April oder Mai eine im landwirtschaftlichen
Haushalt erfahrene Hauswirtschafterin.
D. Garnholz.